

ang von Eobis
44 M. Frith.
Ankunft in
Eobis 11 Uhr
Abgang 12 Uhr
2 Uhr 32 M.
8 Uhr 10 M.
32 M. Nachm.
in Pfort 6 Uhr
ischer Zug:
12 M. Abends.
von Petrozjony
Gemischter
Pfort 7 Uhr
on Pfort 2 Uhr
mittags.
von Wajda-
Gheres 9 Uhr
Gemischter
Lorba 4 Uhr
Lorba 8 Uhr
ischer Zug:
10 M. Nachm.
Abgang von
mittags; Abgang
Gemischter
in Döös 7 Uhr
12 Uhr Nachts.
mittags. Ankunft

Abgang von
3. In An-
Nachm. Ankunft
Abgang von
Abgang 5 Uhr

privat

echt französisch,
de Dugend 5 fl.,
e Hühnerblafen-
bis fl. 5.—
fein, französisch
versendet discreet
ren - Agentie,
nerhofg. 4.
ection fl. 3.50.

15.

mit volstem
diese Willen
wie andere
die Genußung
Frankfurter

g: 1 Rolle
5 Rollen
n.)
ihre wieder-
funden Ver-
[1] 3-12

dieser meiner
lebenden Ge-
um Ein-
d hinesischer
vergärtner.

g, daß alle
n, wie Jer
ner Familie
de bereite,
e logenante
ung-Billen
mein lang-
ch nehme
n, daß mein
anz und gar
diese Billen
his dagegen
mlich — je-
chen wollen.

v. T.

1 Hjalde

ss. Eine

erhofer, seit

e unter allen

Eine elegant

vor Stuedel,

schwören aller

schließen an

e entzünden

ort. 1 Diegel

von A. W.

n alle Folgen

ndel, Wagen-

Verhospung

tr.

efähigte in-

ischen Artikel

g ober Nach-

elt Post-

ndungen.

erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — „ Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich „ 85 „

Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 kr.

Mit Postverendung im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „

im Ausland: Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „

sur die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuskripte werden nicht zurück gegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Post-Abonnements-Bureau: In Amliaß bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Hst.-Regen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gress bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Kienburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Klärz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasitz bei Herrn Holarich Zeidner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, etc. der Burgegasse, wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

N^o. 249. Hermannstadt, Mittwoch den 26. October 1887. 103. Jahrgang.

Ueber Ursache und Wirkung des „Caffarellismus“.

Vor der Affaire Caffarel sind in den letzten Tagen alle anderen Dinge in den Hintergrund getreten. Ein panischer Schrecken hatte die Hauptstadt und ganz Frankreich erfasst über das Wiedererscheinen der Symptome einer Krankheit, deren erste Erscheinungen unter dem Kaiserreich lagen. „Schneidet!“ schreit alle Welt, und Niemand denkt daran, daß mit dem „Schneiden“ nichts gethan, daß das Uebel von Innen heraus zu heilen ist. Wir sagen nicht, daß ganz Frankreich von diesem Uebel befallen ist, aber es steckt im Blute der großen Städte. „Le pot de vin“, „das Trinkgeld“, hat in den Municipalverwaltungen der großen Städte leztbin eine gar mächtige Rolle gespielt. Das Leiden ist auch Frankreich nicht eigentümlich, aber 18 Jahre des Kaiserreichs haben genügt, es ihm einzupflanzen.

Der jüngst verstorbene Fürst zu Lynar erzählte einst, wie bei der Reise des deutschen Kaisers nach Paris während der Ausstellung 1867 der Oberbedientete des Marstalles Kaiser Napoleons zu ihm gekommen sei — der Fürst war damals Mitglied der deutschen Volkspartei in Paris — und ihn gebeten habe, ein etwaiges Trinkgeld des deutschen Kaisers den Stallbedienten direct und nicht durch die Hofcharge, den Großkammermeister, zukommen zu lassen, da sie es sonst gar nicht oder nur sehr verkürzt erhielten. Das sind Zustände, welche die Republik, wie sehr sie sich auch bemüht, noch nicht auszurotten im Stande gewesen. Die Republik ist hierfür in keiner Weise verantwortlich zu machen, aber darum besteht der Zustand doch, und wird so lange nicht aufgehoben, als nicht der durch die Napoleons künstlich großgezogenen individuellen, wie nationalen Eitelkeit, dem Hange zum Genuß und dem damit in Verbindung stehenden Bestreben des leichtem und schnellen Erwerbes von Geld, der Sucht für Spiel und Sport ein Damm gesetzt ist. Nicht die problematische Freude am Spiel, nicht der Wunsch nach einer größeren Erregung sind es, die den Pariser von gestern und heute an den grünen Tisch oder an das Viquet des Bookmakers treiben, es ist ausschließlich der Wunsch, Geld in möglichst großer Masse und schnell zu machen. Man trete heute einmal in die Spielzimmer der Clubs. Die grünen Tische sind belagert; und die Eisenbahngänge, die zu den Rennplätzen fahren, werden mit Sturm genommen.

Ein halbes Stündchen in dem Wartezimmer eines Clubs, in dem gespielt wird, entrollt ein seltsames Bild Pariser Lebens. Zene stark geschminkte Frau mit den verlebten Bügen um Nase und Augen, die sich einem Herrn mit der Ordensrosette der Ehrenlegion hat herausrufen lassen, auf dessen Stirn noch die Schweißtröpfchen stehen, die ihm die „veins“, das Glück des Bankiers, auspreßt, kann ganz gut eine Frau Limoufin sein, die ihrem hochgestellten Freunde eine „Affaire“ vorzuschlagen, zu welcher der in der „guignos“, im Pech, befindliche hochgestellte Ordensträger mit Vergnügen greift. Zene Cocotte, die auf einen Briefbogen des Clubs einige Zeilen kräftig und sie in das Spielzimmer schiebt, begehrt von ihrem Galan einen „Louis“, da sie noch nicht binit hat. Zumeilen wird dieser „Louis“ gewährt, doch in den meisten Fällen herrscht absolute „dèche“, (Peite,) und dann muß das Hunderttausend, welches den allerbringendsten Bedürfnissen abhilft, erst von einem Bekannten entliehen werden. Hier werden Wechsel präsentiert und nicht eingelöst, Rechnungen vorgelegt und nicht bezahlt, hier finden ganz energische Unterredungen zwischen Gläubiger und Schuldner statt. Dort zischt man sich in die Ohren, Gott weiß was. Wir viele enttäuschte Geschäftler kann man in diesen Sprechzimmern beobachten, wie viel heiße Thränen schon von Frauen hier vergossen worden über den Mann, den sie vergeblich erst dahim erwartet, dann hier aufgesucht haben, und der mit dem Sinn für die Familie auch den Sinn für die Ehre verloren.

Feuilleton.

Ein Stein im Wege.

Novelle von G. Lind. (15. Fortsetzung.)

Der Herbstwind brauste zum ersten Mal durch die alten Bäume des Parks und ließ die Kronen und Wipfel sich einander ähnelnd zuneigen. Das Laub prangte im üppigsten Farbenschmuck und welle, bürre Blätter tangten über die Wege hin und raschelten unter Eleonore's Füßen. Drinnen im Hause war ihr die Luft eng und bellommen gewesen; hier, wo der Wind ihre Stirn umsaufte und ihre blaffen Wangen höher färbte, ward es ihr frei um's Herz. Sie schritt leichten Fußes dahin, noch im lustigen Sommerleide, nur einen leichten Schawl um die Schultern geschlungen, aber sie fühlte keine Kälte. Nun endlich würde der Druck von ihr genommen werden und sie in die frühliche Welt ausflattern können. Noch wenige Tage und das Versprechen, welches sie jetzt einst gegeben, war gelöst. Endlich!

Eleonore mußte, was sie wollte; sie hegte ein unausgesprochenes Gefühl der Dankbarkeit für den alten Freiherrn; die öfen Absichten, welche er eines Tages mit ihr gehabt, waren vergessen und sie war fest entschlossen, sich ihm erkenntlich zu zeigen. So sah sie, wie sie sich sagte, mit großer Gelassenheit den kommenden Tagen entgegen und doch befand sie sich in einer innerlichen Anspannung, welche sie nur sich selbst nicht eingestehen wollte. Der Gedanke an Felix beunruhigte sie. Sie hatte seit langer Zeit Nichts von ihm gehört. Was würde er zu ihrer Verlobung sagen? Sie wünschte beinahe, daß er einmal gekommen wäre, ehe sie das letzte, entscheidende Wort sprechen würde, aber — er kam nicht.

Die ersten Schatten der Dämmerung setzten sich hernieder und mit verstärkter Gewalt brauste der Wind daher. Eleonore hatte sich weit von dem Hause entfernt und bemerkte es erst, als die ersten, schweren Regentropfen ihre Stirn streiften. Schnell wandte sie den Schritt. In

Caffarel und Anblaw, sie sind an solchen Verhältnissen zu Grunde gegangen, wie Tausende alljährlich in Paris daran zu Grunde gehen, freilich mit weniger Pauken- und Trompeten-Geschmetter als die Genannten. Wie dem abzuhelfen? „Schneidet! Schneidet!“ wird da wieder gerufen, „ist die Clubb auf, verbietet das Spiel, keine Cocotte mehr!“ Es ist das ein capitaler Irrthum, daß hiesige nur, die Krankheit nach Innen treiben. Das ganze Erziehungssystem in Frankreich trägt daran die Schuld: die Alumnatswirtschaft der Jungen in den Lycées und die Klosterpension der Mädchen. Der Vater, der seine arbeitenden, klugen Kinder vor Augen hat, wird sich schämen, seine Zeit draußen zu vergeuden, er wird sich schämen, zu spielen und sich mit Cocotten herumzutreiben. Das täglich sich fester gestaltende Zusammenleben aller Familienmitglieder ist die sicherste Bürgschaft für die geregelte Erziehung des Mannes. Unter solchen Umständen kann die Maßregel des Unterrichtsministers Spüller, monach die Pensionen für die Lycées erhöht werden sollen, als eine sehr heilsame angesehen werden. Die Pflege der Familie und des Pflichtbewußtseins in ihr, bei jedem einzelnen Familiengliede, wie in ihrer Gesammtheit dem Staate gegenüber, das sollte die Hauptaufgabe der Republik sein gegenüber den Familien auflösenden Tendenzen der Umsturzparteien einerseits und der Monopolisirung derselben durch den katholischen Clerus andererseits. Doch dieses Gebiet kann hier nur gestreift werden. Wir wollten nur andeuten, daß es mit dem „Schneidet! Schneidet!“ nicht gethan.

Damit ist aber nicht gesagt, daß die Affaire Caffarel, Limoufin, Anblaw und Cie. hätte erstickt werden sollen. Männlich, ehrenhaft und soldatisch war es von dem Kriegeminister Ferron, daß er der Nation die Symptome der Krankheit zeigte. Die Disciplin der Armee leidet keinen Augenblick darunter, wenn sie steht, wie, ob hoch, ob niedrig im Range, der Arm der Gerechtigkeit. Die erreicht, welche uneingedenk dessen sind, was sie ihrer persönlichen Ehre und der Ehre des Rodes schulden, den sie tragen. Höchstens Blätter wie der „Figaro“, der übrigens in Folge der Aubanel-Affaire Partei ist, können, der alten imperialistischen Tradition getreu, die Ansicht haben, daß es zweckmäßiger gewesen wäre, die ganze Angelegenheit totzuschweigen.

Seltzamer, aber nicht mehr überraschender Weise begegnet sich einmal wieder die intrantigente Presse mit dem reactionären „Figaro“ in dieser Beziehung. Sie sagt zwar nicht, daß die Angelegenheit besser erstickt worden wäre, sie hält das aber doch für eine derart selbstverständliche Tradition, daß sie hinter dem Bruch mit einer solchen nur etwas ganz Außerordentliches, ein Parteimänder wittert, mittels dessen man Boulanger und in ihm die äußerste Linke zu treffen Willens sei. Diese Logik ist zwar etwas gewaltiam, aber der ehemalige Kriegeminister hat sie sich angeeignet, und seine Anbeter sprechen nun denselben Unfsinn nach, in welchem nicht einmal Methode liegt. Also weil Boulanger den Unterchef des Generalstabes Caffarel in seine amtliche Stellung berufen, hätte man dem ganzen Schwindel keine Folge geben sollen? Nein, so weit ist denn doch die Kritik und der gesunde Menschenverstand in Frankreich nicht gesunken, soweit ist die Anbetung eines Mannes noch nicht gediehen, daß man seinetwegen Verbrechen ungestraft, die beleidigte militärische Ehre ungehäht läßt.

Es ist geradezu lächerlich, dem ganzen Schwindel ein politisches Gewand umhängen und ihn unter demselben der Nation noch nachträglich, nachdem sie ihn bereits in seiner ganzen Nacktheit kennen gelernt, verbergen zu wollen. Das kann und das wird den Boulangeristen nicht gelingen.

Dem General Boulanger ist nun die Angelegenheit, in die er sich ganz unnötiger Weise verantrat, um die er sich absolut nicht zu kümmern gehabt hätte, sobald er nachgewiesen, daß er Caffarel in dem Klauen in sein Amt gestellt, mit demselben eine gute Acquisition für die verantwortliche Stellung gemacht zu haben, sobald er darzethan, daß er selbst zu der Limoufin keine Beziehungen gehabt — beides Dinge, die

unschwer zu erhärten waren — dem General Boulanger ist in der Affaire ein kleines Malheur passiert. Seine Zunge und seine Eitelkeit sind mit ihm durchgegangen. Er hat auf den Kriegeminister öffentlich geschimpft, ganz vergessend, daß derselbe denn doch sein Vorgesetzter ist, er hat ihn bezichtigt, ihn zu verfolgen, er hat die den Vertretern der Nation gegenüber gemachten amtlichen Angaben dieses seines Vorgesetzten in Zweifel gezogen, kurz er hat das Beispiel eines Mangels an Disciplin gegeben, das nicht unbefragt bleiben kann, und das er der Beste gemein wäre, unbefragt zu lassen.

Es fehlt hierfür keinesfalls an Beispielen. Dieser Ausgang der „Affaire Limoufin-Caffarel“ dürfte vielleicht der unerwartetste gewesen sein: unerwartet dem General Boulanger — unerwartet dem Kriegeminister, der angeflcht des Drängens aller Derer, denen die Disciplin in der Armee kein leerer Wahn, denen sie der Eistein der Sicherheit des Landes ist, einschreiten muß. General Boulanger ist in der französischen Armee nicht mehr möglich; so wird jeder Mensch, der nur ein Atom militärischen Fühlens besitzt, denken. Aber freilich — nach den Verlogenheiten hinsichtlich der „Aumale-Briefe“ hielt man ihn auch schon nicht mehr für möglich — und er war es doch!

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 26. October.

Das Abgeordnetenhaus hat am 22. d. den Beschluß gefaßt, bis zum 24. November, das ist bis nach der Rückkehr der Delegationen aus Wien, keine meritorische Sitzung mehr zu halten.

Vom czechisch-ministeriellen Kriegsschauplatz liegen heute keine interessanten Neuigkeiten vor. Die Audienzen, welche Neger und Gauthis beim Kaiser gehabt, scheinen auf die Kampfsgruppen eine abfällige Wirkung geübt zu haben. Der czechische Löwe, der vor einigen Tagen noch mit beiden Schwänzen fürchterlich in der Luft herumgeschwafelt, läßt den einen jetzt etwas lagenjämmerlich hängen, während der andere allerdings noch kampfbegierig in der Höhe steht. Dr. v. Gauthis seinerseits hat sich die doppelte Brille aufgesetzt und grübelt bei der Studierlampe über die Correcturen, die er in seinem Mittelschulens-Erloß nachträglich anbringen möchte.

Die Kaiser-Entree-Gerüchte erhalten neue Nahrung durch die Ankunft der Fürstin Olympia Sariatinska in Berlin, welche schon wiederholt vertrauliche Missionen des Czars an den Berliner Hof hatte und auch vom verstorbenen Czar dorthin entlassen wurde. Man glaubt, daß ihre Mittheilungen sich auf die Czarenreise beziehen und die Blätter ventiliren daher wieder dieses Thema in dem Sinne, daß der Besuch des Czars, besonders wenn die Kaiserin durch Deutschland nur Bequemlichkeitsgründen entspricht, politisch ganz bedeutungslos wäre. Eine hervorragende Persönlichkeit äußerte: Ob der Czar kommt, oder nicht kommt, interessiert die Diplomatie nicht. Die „Post“ zweifelt an dem Czarenbesuch nur deshalb, weil die Panславisten die Entree nicht gern sehen würden. Es sei wahrscheinlich, daß, wenn der Czar kommt, die russische Regierung, um bei den Panславisten sich reinzuwaschen, eine noch feindlichere Politik gegen Deutschland treiben würde.

Die „Post“ tadelt auffallenderweise die irische Politik Salisburys. Ihr Artikel schließt: Die Irländer müssen hinaus aus dem englischen Parlament. Das ist die erste Lebensbedingung für die englische Zukunft.

Der Graf von Paris ist mit seinem Gefolge am 21. d. in Dordrecht angekommen. Bei der am 22. d. zwischen dem Chefbureau des „Dortrecht'schen Courant“ und Camille Dupuy, dem Privatsecretär des Grafen, stattgehabten Unterredung erklärte der Letztere, daß die Nachricht der „Kreuzzeitung“ vollständig unbegründet ist. Der Graf werde hier einfach Freunde aus dem Norden Frankreichs treffen, wie er

denselben Augenblick stand sie einer Gestalt, welche ihr auf dem Fuße gefolgt sein mußte, gegenüber; es war der Graf von Bornstedt.

„Unabhängige Gräfin, — Sie hier allein?“ stammelte er, verwirrt und erschrocken vor ihrem fragenden Blick.

Sie sah ihn lächelnd an; in ihrem Anblick machte sich auch nicht eine Spur von Verlegenheit bemerkbar.

„Ja, ich mußte in's Freie. Ich liebe es, wenn der Wind durch die Bäume draußt und die Wolken vorüberjagt.“

„Aber es ist kühl und der leichte Schawl schützt Sie nur wenig. Dieser Spaziergang kann verhängnisvoll werden!“ verfehte er ernst und besorgt.

„O, nicht doch — ich bin nicht verbohnt!“ wehrte sie lebhaft ab.

Graf Bornstedt war durch den Ton, mit welchem sie zu ihm sprach, ein wenig unangenehm berührt. Hatte der Freiherr seiner Müdel noch Nichts gesagt? Wie konnte sie so unbefangenen sein?

Er bot ihr seinen Arm, doch zögernd nur nahm sie sein Anerbieten an. Und während sie zusammen über die Wege des Parks hinschritten, war sie plötzlich still geworden und als Graf Heize zu ihr niederblickte, sah er, daß sie die feinen Rippen fest auf einander gepreßt hatte. Vielleicht war der rechte Augenblick gekommen.

„Unabhängige Gräfin, hat Ihnen der Freiherr Scharf-Schleffenbach von der Unterredung gesagt, welche ich mit ihm gehabt habe?“ fragte er mit stotternder Stimme.

Nur einen schüchtern Augenblick blieb sie ihm die Erwiderung schuldig. Dann hob sie mit einer raschen Bewegung den Kopf empor und blickte ihm offen in's Auge.

„Ja, entgegnete sie ehrlich.

In mächtiger Erregung zuckte es über seine Züge.

„So darf ich mir von Ihnen die Antwort holen, Eleonore?“

Er nannte sie zum ersten Male bei ihrem Namen. Ihr Arm zitterte leicht auf dem seinen. Die ganze Tragweite des gegenwärtigen Augenblicks, unspöthlich kam sie erst bei seiner lebensschäftlich ungestümen Frage mit Ulgewalt ihr zur Erkenntniß.

Eine Pause war eingetreten, während welcher des Grafen von Bornstedt Augen gleichsam gebannt an den Lippen des Mädchens an seiner Seite hingen, welche sich jetzt endlich zu der Erwiderng öffneten, von welcher für ihn so viel wie Leben und Tod abhing.

„Ich kann Ihnen die Antwort geben, Herr von Bornstedt. Der Onkel hat mir freie Wahl gelassen. Sie sind der erste Mann, der mir meinen Weg kreuzt.“ — hier hatte ihre Stimme eine Secunde gezittert, — und ich weiß, daß ich Sie sehr gern bei mir gehabt habe, mehr kann ich Ihnen allerdings nicht sagen!“

Graf von Bornstedt überhörte völlig den kühlen Ton ihrer Stimme; er konnte in diesem Augenblick nichts Anderes denken, als daß er dieses schöne Mädchen gewinnen, daß sie sein Eigenthum sein sollte, und in ihrem geraden, ehrlichen Blick, mit welchem sie ihn ansah, lag für ihn eine Welt voll Glück und Hoffnung.

„Eleonore, Sie wollen mein geliebtes, angebetetes Weib werden?“

Er lag vor ihr auf den Knien und erschrocken wollte sie von ihm zurücktreten, aber sein Blick voll Liebe und Leidenschaft hielt sie gebannt. Er liebte sie, sie, die Einsame hatte ein Herz gewonnen! Mit diesem einen Gedanken voll unermeßlichen Jubels glaubte sie ihr Geschick entschieden.

„Stehen Sie auf, Herr von Bornstedt, Sie erschrecken mich. Wenn Sie glauben, daß ich im Stande bin, Sie glücklich zu machen —“

Er schlang seinen Arm um ihre schlankte Gestalt und preßte sie an sich in lebensschäftlicher Gluth. Erschrocken zitternd ließ sie es geschehen, aber es war kein Glücksbewußtsein, was sie in diesem Augenblick durchbelebte, sondern sie fühlte sich von Angst und Uruuße ergriffen.

Doch nun gab er sie frei.

„Eleonore, Geliebte, ich werde dich glücklich machen!“ flüsterte er, ihr innig in die Augen schauend, und nun umspielte ein Lächeln ihren bleichen Mund, während sein Arm sie noch immer umschlungen hielt.

So führte er sie heimwärts. An dem Portal aber nahm er Abschied von ihr.

Stücken im 1285 Stück 23 " 1308 Stück 1274 Stück 34 " senft u. h. l. II. voll. binzuweisen. Abrechnung der Zweigen tenpersonale ründung un- meistentheils präferenter

Commission dem Weinacise-Controllor Karl Engber provisorisch über- tragen. Hiesür hat der Magistrat dem Erstgenannten eine Remuneration von 145 fl. für die seit her abgelassenen vier Monate, dem Letzteren eine solche monatlicher 10 fl. zugesprochen und in heutiger Sitzung die nachträgliche Genehmigung angefordert. Gegen die Beteilung mit einer geringen Remuneration von monatlichen 10 fl. machte Karl Engber eine Vorstellung an die Stadtvertretung, in welcher derselbe um die Bewilligung einer solchen von mindestens gleicher Höhe, als der Gehalt des Verstorbenen betrug, das ist 31 fl. per Monat ansuchte, wurde jedoch über Antrag des ständigen Ausschusses abgewiesen und die vor- angeführte Verfügung des Magistrats genehmigt.

Die Mittheilung, daß das Organisations-Statut der Stadt Hermannstadt im Wege des Comitatsamtes mit der Einreichungs-Clauel versehen rückgelangt sei, wurde zur Kenntniß genommen.

Dem Einschreiten mehrerer Theaterfreunde um Herstellung der Fagade des Theaters und Anbringung von zwei Statuen u. s. w. wurde über Gutachten des Ingenieurs nicht entsprochen und wird an derselben nur die Aufschrift „Stadttheater“ angebracht.

Das Ergebnis einer im jungen Walde abgehaltenen Holzver- laufs-Versteigerung per 283 fl. 75 kr., weiters der Verkauf von 50 Klaftern Siebenbrennholz an einen Offerenten für 225 fl. und endlich die Verpachtung der Eichelmast im jungen Walde für 376 fl. wurden genehmigt.

Die mit Ministerialerlaß an dem Statut über Hotels, Gast- häuser und Kaffeehäuser angeordneten Änderungen wurden durchgeführt.

Dem Gesuche mehrerer hiesiger Tröbler wegen Aenderung des Tröbler-Statutes wurde dahin entsprochen, daß nur bei dem An- kaufe von Gegenständen Name und Wohnort des Verkäufers in das Geschäftsbuch zu verzeichnen ist, während dies beim Verkauf zu ent- fallen hat.

Der Jahresbericht der Gewerbeschul-Commission pro 1886/7 wurde zur Kenntniß genommen. Der Vermögensstand der hiesigen Gewerbe-Verlehrgeschule beziffert sich auf 6703 fl. 88 kr.

Dem gemessenen städtischen Amtsdienere Michael Rang wurde eine Gnadegebote monatlicher 6 fl. aus dem Franz Josephs-Spitalsfond, — dem städtischen Amtsdienere Johann Friedmann eine Remuneration von 10 fl. und dem städtischen Polizeiwachmann Drendt eine solche von 15 fl. zugesprochen.

Die Mittheilung, daß die Familie Borger anlässlich der Ver- mählung des Fräuleins Ernestine Borger dem Siebenhausfond den Betrag von 30 fl. gespendet hat, wird zur Kenntniß genommen und der Dank hiesür auszudrücken beschloffen.

In die Schotterübernahme-Commission wurde von Seite der Stadtvertretung das Mitglied Karl Arz gewählt.

Den Pächtern der Schreiermühle im jungen Walde wurde gestattet, auf Grund des vorgelegten Planes eine Dampf-Hilfsmaschine aufzustellen mit dem Besatze, daß hiesür weder jetzt, noch nach Ablauf der Pachtperiode eine Entschädigung der Kosten zuerkannt werden wird. Diese Hilfsmaschine soll die Triebkraft ersetzen, da der häufige Wasser- mangel dem Unternehmen sehr nachtheilig ist.

Die Mittheilungen, daß das Commando des 31. Inf.-Regts. in einer Zuschrift an den Magistrat für die Bewirtung der Mannschafft zur Zeit des Garnisons-Antrittes, weiters daß der Regiments-Comman- dant Oberst Ritter v. Pöhl mit einer Deputation dem Bürgermeister auch persönlich den Dank für den feilschen Empfang des Regiments ausgedrückt hat, — ferner daß von Seite des Militär-Stationen-Comman- dos für die der Garnison am Geburtstage Allerhöchster Seiner Majestät gewidmete Gratulobspende ein Dankschreiben eingelangt sei, — endlich daß bei der im August l. J. hier stattgehabten Kunstausstellung an Stelle des bisherigen im Sitzungssaale angebrachten Delbruck- Bildnisses Allerhöchster Seiner Majestät das von dem Wiener Künstler Weber ausgestellte Delgemälde für 170 fl. angekauft worden ist, — werden zur Kenntniß genommen.

Dem Ansuchen des deutschen Lesevereins an der Grazer Hochschule um eine Unterstutzung wurde entgegen dem befristeten Antrage des ständigen Ausschusses über Antrag Zimmermann's mit Rücksicht auf die mangelhafte finanzielle Lage der Stadtcommune nicht entsprochen.

Die Mittheilung, daß im vorigen und laufenden Jahre Contrirungen bei der Stadtcassa und allen ihren Fonds vorgenommen wurden und sich hiesbei kein Anstand ergeben hat, dient zur Kenntniß.

Hiermit war die Tagesordnung beendet und schloß der Vorsitzende die Verhandlung um 7 Uhr Abends.

Stimmen aus dem Publicum.

Dankagung.

Familienverhältnisse halber war ich gezwungen, mein Geschäft kleiner Ring Nr. 11 in die Hände des Herrn Karl Müller wieder zurückzugeben und fühle mich verpflichtet, für das mir bewiesene Wohl- wollen meinen p. t. Vätern den verbindlichsten Dank für ihre gütige Unterstützung auszusprechen.

Hermannstadt, am 25. October 1887.

Schlichtungsbevoll- Martin Schmidt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 26. October.

(Hofnachricht.) Sr. Majestät hat am 23. d. Vormittags den am 24. d. abreisenden König Milan in halbständiger Audienz empfangen. König Milan, in österreichisch-ungarischer Uniform mit dem Großkreuz des Stefansordens, wurde zu diesem Abschieds-Empfange eigens in einer Hofsequipe abgeholt und in die Hofburg gebracht. Nachmittags erwiderte der Kaiser diesen Abschiedsbesuch im Hotel Im- perial, worauf sich König Milan nach Lopenburg begab, um dortselbst vom kronprinzlichen Paare Abschied zu nehmen.

(Das November-Avancement im Heere und in der Landwehr) wird nächster Tage verlaublich werden, nachdem die bezüglichen Vorschläge vom Kriegsministerium und den beiden Land- wehr-Vertheilungs-Ministern Sr. Majestät schon unterbreitet werden. Unter dem zu Feldmarschall-Lieutenant befördert werden nennt man in militärischen Kreisen die Generalmajor Alois Edler v. Ruppel, zuletzt dem 14. Corps-Commando in Innsbruck; Othmar Grusz, Commandant der 11. Infanterie-Brigade in Venedig; Nikolaus Fürst Wrede, außerordentlicher Gesandter in Stuttgart; Alexander Graf Uitzschlitz, Commandant der 1. Cavallerie-Brigade in Wien; Anton Galgocz, Stellvertreter des Generalstabschefs der Armee; Alois Gihary Edler v. Rauerer, Commandant der 12. Infanterie-Brigade in Kaschau; Georg Freyherr v. Waldstätten, Commandant der 16. Infanterie-Brigade in Hermannstadt, und Adolf v. Wurmb unter gleichzeitiger Ernennung zum Commandanten der 3. Infanterie-Brigade in Linz. Zu Generalmajoren sollen befördert werden die Oberste: Josef Liebe Edler v. Kreuzner, Commandant der 24. Infanterie-Brigade in Krakau; Nikolaus Ruziz- schitz Edler v. Sanodol, Commandant der 6. Gebirgs-Brigade in Biele; Georg Ritter Theodorovic v. Maligrab, Commandant der 26. Infanterie-Brigade in Banjaluta; Alois Fürsther, Commandant

der 72. Infanterie-Brigade in Agram; Johan Polay, Commandant der 31. Infanterie-Brigade in Kronstadt; Gustav Freyherr v. Wersebe, Commandant der 4. Cavallerie-Brigade in Budapest; Josef Ritter Schilpawsky v. Bahndrad, Commandant der 56. Infanterie-Brigade in Raab; Felz Freyherr Paq zu Hausenheim und Hohen-Eppan, Commandant der 32. Infanterie-Brigade in Her- mannstadt; Karl v. Stranek, Commandant der 30. Infanterie-Brigade in Miskolcz; Ludwig Ritter Schwyger v. Bayerheim, Commandant der 11. Infanterie-Brigade in Graz; Jakob Freyherr v. Ripp, Commandant der 5. Cavallerie-Brigade in Preßburg. — Von den sonstigen bemerkenswerthen bevorstehenden Veränderungen werden abvifert: Oberlieutenant im Generalstabscorps Wilhelm Edler v. Dessovic, Militär-Attache bei der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Belgrad, soll zum Obersten befördert werden. Oberstabsarzt I. Classe Michael Waldstein, Sanitätschef des 2. Corps avancirt zum Generalstabsarzt; Militär-Oberintendant I. Classe Paul Hofmann v. Wellehoff, Intendantchef des 15. Corps in Sarajevo, zum General-Intendanten, Linien-Schiff-Capitän Arno v. Rohrscheldt, Vorstand der Operationskanzlei der Marine-Section und Marine-Commando-Adjutant, zum Contre-Admiral; die Fregatencapitane Franz Müller und Franz Freyherr v. Minutillo zu Linien-Schiff-Capitane. — Das verhältnismäßig beste Avancement hat gegenwärtig das Militär-Auditorat aufzuweisen, denn bei demselben werden jetzt, und zwar keineswegs außer der Tour, sondern in der Rangstour Hauptleute- Auditor v. Major-Auditoren befördert, die 34 Jahre alt sind, erst 11 Jahre dienen, seit November 1880 Hauptleute sind und erst im vorhergehenden Frühjahr die sogenannte „Stabsprüfung“ abgelegt haben. Die Auditorats-Practikanten mit dem Range vom Mai 1886 avanciren jetzt zu Oberlieutenant-Auditoren.

(Dank des Ministers.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat an den Klausenburger Bürger Stefan Peiella für den Günstigen der dortigen Handelsakademie gewidmeten Stiftungsbetrag von 3000 fl. ein Dankschreiben gerichtet.

(Personalmeldung.) Im Besonderen Sr. Excellenz des Corps-Commandanten J. M. Baron Schönfeld schreibt den aus Wien hier eingelangten neuesten Nachrichten zufolge die Besserung in erfreulicher Weise anhaltend fort.

(Die Controlversammlung) der sich in der Stadt Hermannstadt aufhaltenden Honvéd-Urlauber findet Donnerstag den 27. d., früh 8 Uhr, in der Honvéd-Kaserne statt. — Die Ra- con-Controle wird ebendortselbst am 30. November vorgenommen.

(Die Dypheum-Gesellschaft Mezey) ist hier ange- langt und wird sich von heute an in der Grand-Bierhalle produciren.

(Ein Regenschirm) ist von einer Partei in der Weinacise- Rängelei verpfändet worden.

(68 geschmuggelte Schweine) werden am 29. d. in Neufmarkt versteigert.

(Verloren.) Ein silbernes Armband aus kleinen italienischen, französischen und türkischen Münzen ist auf dem Wege von der Peltauer- gasse bis zum Erlendpark in Verlust gerathen. Der Finder würde daselbe gegen angemessene Belohnung in unserer Administration abgeben.

(Zur Pilgerfahrt nach Rom) haben sich aus Hermann- stadt bisher die Herren Alexius Hoflosny, Ehrenbürger und Director des hiesigen röm.-kath. Theresianischen Waisenhauses und P. Kiss, Recter im hiesigen Ursulinen-Kloster, gemeldet.

(Ernennung.) Der Obergespan des Unterolbaner Comitats hat den Nagypeder Bezirksarzt Dr. Albert Nagy zum Bezirksarzt in Blasendorf, ferner den Assistenten der pathologischen Klinik der Klausenburger Universität, Dr. Karap Jarnos, zum Bezirksarzt in Nagypeder und gleichzeitig zum Secundararzt des Comitats-Spitals ernannt.

(Humanitäres.) Der Klausenburger Verein zur Beklei- dung armer Schulkinder hat seit dem Jahre 1881 bis jetzt 672 Kinder ohne Unterschied des Glaubens und der Muttersprache mit Kleidern versehen.

(Lehrer-Jubiläum.) Am 22. d. beging in Klausenburg Koloman Nagyp, leitender Lehrer der dortigen I. Gemeindevolk- schule, sein fünfundsiebzigjähriges Lehrer-Jubiläum. Der Lehrkörper überreichte ihm aus diesem Anlaß ein Album, enthaltend die Photographien der Berufsgenossen. Gleichzeitig langten zahlreiche Glückwunschk-Telegramme ein. Den Schluß des Festes bildete ein Banquet.

(Brückenprobe.) Am 20. und 21. d. ist die Tragfähigkeit der 66 Meter langen Kotelbrücke bei Ujhely und der 20 Meter langen Brücke über den Gagger-Bach bei Székely-Kerektur auf der Hejósfalva- Székelypudvarhelyer Eisenbahnstrecke in Anwesenheit der Commissions- mitglieder Ministerialrath Szekely, Oberinspector Marz, Eisenbahn- Oberingenieur Horscheky, Oberingenieur Sebess und Bauunter- nehmer Kullanya mit Benützung von drei Eisenbahn-Locomotiven unter überraschend günstigem Erfolge erprobt worden.

(Wahl.) In der am 15. d. zu Nagypeder abgehaltenen Generalversammlung des Unterolbaner Municipal-Ausschusses wurde Geza Pongracz mit Acclamation zum Vizepräsidenten gewählt.

(Unfall.) Der Papoleger Einwohner Sigmund Bede belud im Walde seinen Handkarren mit Holz. Auf einem steilen Abhänge verlor er die rollend nachdrängende Last nicht zu dämmen, er gerieth unter den schweren Karren und wurde zu Tode gequetscht.

(Sichere Heilwirkung.) Alle, welche in Folge von Ver- stopfung oder schlechter Verdauung an Blähungen, Veklemungen, Kopf- schmerzen, oder anderen Unpäßlichkeiten leiden, finden durch Gebrauch der echten „Moll's Seidl's Pulver“ sicherste Heilung. Täglich Post-Verbandt gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. k. Hof- Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlangt man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unter- schrift. (Siehe heutiges Inserat.)

Theater.

Hermannstadt, 25. October.

Habent sua fata libelli. Auch Theaterzettel haben ihre Schicksale. Auf dem vorgestrigen Theaterzettel figurirte beispielsweise als „Cypria“ zum so und so vielten Male Fel. Blum, die schon seit mehreren Wochen Hermannstadt verlassen und im „Zigeunerbarcon“ hier überhaupt diesen Part nicht gesungen hat. A propos! „Der Zigeunerbarcon“ war auf demselben Zettel zum „dritten“ Male angekündigt. Die Operette hat hier ihre eigene Geschichte, und unseres Wissens wurde sie in dieser Saison nicht zum dritten, sondern bereits zum vierten Male aufgeführt. Auf dem gestrigen Theaterzettel war wieder „Adelaide“ als Grottesco angekündigt; ist auch eine ganz neue Species auf dem Gebiete der Malerei. Doch nun nach dieser Abschweifung auf das Feld der Theateraffären, welches mancher Referent gar oft mit Vorliebe zu bearbeiten pflegt und auf das wir uns — die Leser werden uns Zeugniß geben — jetzt zum ersten Male vertritt haben, zum eigentlichen Zweck dieser Zeilen.

In dem Einacter „Adelaide“ von Dr. Hugo Müller schuf Herr Freitag aus der Rolle Ludwig von Bethodens eine kleine Meister- leistung. Wir sahen den tonkünstlerischen Giganten in Porträt und Fassung glücklich getroffen, wir sahen ihn in seiner einfindeligen Ab- gezogenheit, zu welcher ihn seine zunehmende Schwerhörigkeit verleitet, in seiner Einsamkeit und Zurückgezogenheit, fern von allen äußeren Einflüssen jene ungeheuren Werke schaffend, die von dem geistigen Ringen

und dem wunderbaren Gelehen dieses Heros der modernen Ton- kunst Zeugniß geben und für alle Zukunft das Staunen und die Be- wunderung der Welt sein werden. Alles war so lebenswahr dargestellt, daß das Haus unter der zündenden Wirkung dieser Darstellung Herrn Freitag bei offener Scene und nach Fallen des Vorhanges wiederholt fürmlich rief. Neben ihm ernteten auch Herr Cerini (Ragner) für den Vortrag des Adalaiden-Liedes und Fel. Blum (Müller (Adelaide) Beifall. Mit Anerkennung sind ferner hervorzuheben die Damen Kühner (Claire), S. Müller (Fädinger) und M. Gribl (Cepherl), welche die Wiener Dialect vollkommen beherscht.

Im darauffolgenden zweiactigen Lustspiele „Die einzige Tochter“ von Graf Fredro excellirte wieder Herr Freitag, der eben den tauben Bethoden so naturtreu spielte, daß während er sprach, zur Wahrung der Illusion der Souffleur schwieg. — als Gutsbesitzer Gumbalinski, der das Kunststück zuwege bringt, daß er fünf Töchter hat, deren jede in dem Glauben erhalten wird, sie sei die „Einzige“, weil es ihm nur so gelingen wird, nicht seinen bereits an Mann gebrachten zwei Kestelen, auch die drei Jüngeren unter die Haube zu bringen. Der Kniff kommt an seinem Namenstage, wo die Schwestern sich zusammenfinden, nach einigen lustigen Verlegenheiten an den Tag und die Angelegenheit löst sich in Wohlgefallen auf, indem auch die drei Jüngeren, von welchen die Jüngste aus der Person mit einem Ublanen- Lieutenant durchgegangen und in's Vaterhaus geschickt war, ihre Ver- lobung feiern. Herr Freitag gab der Gestalt des geriebenen und pfliffigen polnischen Grundbesizers die möglichst heitere und zu Laughs- brüchen reizende natürliche Lebensfarbe und verlieh ihr eine gewisse Robesse der Komik. Sein „Cherr Geinrich“ und „Du stehst plächtig aus“ zündeten jedesmal. Rauschender Beifall lohnte auch diese Pracht- leistung. — Herr Martini spielte den Marcell begagirt und als vollendet routinirter Bonvivand. — Vorzüglich spielte Herr Groß- mann den jäh aufbrausenden Katatiniski, desgleichen die Herren Schwarz und Hopp die Rollen des Comirto und Baltschor. — Fel. Blum (Müller (Camilla) sah in dem schwarzen Reitanzuge reizend aus. Das Ensemble ergänzten in gefälliger Weise die Damen M. Müller (Louise), Nirosmorjoff (Agathe), E. und M. Gribl (Pauline und Pepi) und Herr Leopold (Darwiniski).

Die Vorstellung war eine angenehme flotte und hätte fürwahr besseren Besuch verdient. Die Läden im Theater sprachen deutlich dafür, daß der „vierundzwanzigste“ war.

Original-Telegramme.

Marseille, 25. October. (Ang. T. C. B.) Der aus New-York kommende französische Dampfer „Hindostan“ gerieth in Brand. Der Schaden beträgt mehrere Millionen.

Paris, 25. October. (Ang. T. C. B.) In der heutigen Kammer- sitzung unterbreitete die Regierung den Gesetzentwurf betreffs Feststellung des außerordentlichen Kriegs- und Marine-Budgets mit 100 Millionen Francs, ferner die Organisation der Artillerie-Gebirgsgruppen, die Con- ventionen betreffs des Suezkanals und der Ruhestädten.

Marktberichte.

Hermannstadt, 25. October. Weizen, per Selloster, besser Qualität fl. 5.30, mittlerer fl. 4.90, mindster fl. 4.50. Halbsucht, besser, fl. 4.11, mittlerer fl. 3.70, mindster fl. 3.30. Korn, besser fl. 3.40, mittlerer fl. 3.20, mindster fl. 3. —, Gerste, besser fl. 3.80, mittlerer fl. 3.50, mindster fl. 3.20. Hafer, besser fl. 2.10, mindster fl. 1.90, mindster fl. 1.70, Futter, fl. 3.70, Erdäpfel fl. 1.40, Schwarzbrotfl. 100 Kilo fl. 13. —, Semmelmehl fl. 12. —, Weisbrotfl. 10. —, Schwarzbrotfl. 7. —, Erbsen, per Liter 10 kr., Bohnen 14 kr., Hülsen 6 kr., Hirse 10 kr., Senf, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.80, ungebundenes fl. 1.60, Breamholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3. —, weiches fl. 2. —, Kernen, per 100 Kilo fl. 26 kr., Kibschisch 36 kr., in der Miltlerbant 40 kr. —, Schaffner, 24. October. Weizen per Selloster fl. 4.50 bis 5. —, Halbsucht fl. 3.40 bis 3.80, Korn fl. 3. — bis 3.30, Gerste fl. — bis —, Hafer fl. 1.50 bis 1.75, Futter fl. 4.80 bis —, Bohnen fl. 4. — bis —, Erdäpfel fl. 1. —, Erbsen per 100 Kilo fl. 12. —, Futter fl. 9 kr., Schwarzbrotfl. 100 Kilo fl. 14.50, Semmelmehl fl. 12. —, Weisbrotfl. fl. 11. —, Schwarzbrotfl. fl. 9. —, Unschlitt- tergen per 100 Kilo fl. 23 kr., rohes Unschlitt 21 kr., Kibschisch fl. 1. —, Schweinefleisch 72 kr., Kibschisch 32 kr.

Fremden-Liste.

vom 25. October.

Hotel Kurthrer. Barth, Kaufmann, von Arab; Rehrer, Kaufmann, von Fogaras; Rin, Kaufmann, von Kronstadt; Rabi, Kaufmann, von Prag; Mieschitz, Kaufmann, Pflaster, Schanzpieler, von Wien; Wolfner, Kaufmann, Leinhardt, Ban- beamter, von Budapest; S. Antoni, Ingenieur, von Broos; Waf, Grumbesitzer, von Apolliba. Hotel Kaiser. Victor Herzog, Rosenberg, Reifende, von Buda- pest; Georg Ivan, Notar, von Unter-Sebes. Hotel Kelter. M. Girich, Kaufmann, von Preßburg; Caciula, Lehrer, J. Jatsch, von Kronstadt; Julianna Roth, Privatierin, von Karacsalva. Hotel Obermann. Neuman, Helene Rubin, Metzger sammt Gattin, Volks- sänger, von Budapest; M. Banman, Notar, Georg Leberer, Beamter, von Burgberg; Jos. Legard, Beamter, von Est-Somlyo.

Briefkasten der Administration. Herr B. in T. Die gewünschte Firma ist die „Weschelstube der ersten ungarischen Gewerbestadt“ in Budapest.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Wolf.

5. Vorstellung Heute Mittwoch den 25. d.: im IV. Abonnement Don Cesar.

Operette in 3 Acten von D. Walthers. — Musik von R. Dellinger.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Ung. Goldrente 6%, Ungarische Prämien-Lose, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Ung. Goldrente, 4-procentige Goldrente, etc.

Kundmachung.

Es wird hiemit kundgemacht, daß die im Jahre 1888 in der ersten Altersklasse als wehrpflichtig stehenden, d. h. im Jahre 1868 geborenen hiesigen Jünglinge verpflichtet sind, ohne weitere schriftliche oder mündliche Vorladung abzuwarten, sich in der Zeit vom **1. bis 16. November 1887** persönlich oder schriftlich hieramts zu melden, widrigenfalls dieselben eine Bestrafung bis 100 fl. oder eine Haft bis zu 20 Tagen treffen müßte.

Die in der II. und III. Altersklasse stehenden, nämlich im Jahre 1867 und 1866 geborenen hiesigen Jünglinge, welche ihrer Militärpflicht nicht gänzlich entsprochen haben, und welche die Befreiung von der Wehrpflicht oder die Enthebung von der Präsenzpflicht anzufragen wünschen, haben sich bis zum bezeichneter Termine ebenfalls anzumelden.

Die Anmeldung der Fremden, d. h. der nicht nach Hermannstadt zuständigen Jünglinge hat aus offen drei Altersklassen, nämlich der im Jahre 1868, 1867 und 1866 Geborenen, insofern sie ihrer Wehrpflicht nicht entsprochen haben, bei Gewärtigung der obigen Bestrafung im Unterlassungsfall, ebenfalls bei dem gefertigten Magistrat zu geschehen, und zwar in der Zeit vom 16. bis zum 30. November 1887.

Hermannstadt, am 16. October 1887.

[770] 1-2

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 11. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenhaften der Pesti Drach in Tövis. (Magyenther Bezirksgericht.)

Am 12. November bei der Direction der Landes-Irrenanstalt in Hermannstadt Offert-Verhandlung wegen Auspeisung der Kranken und des Dienstpersonals.

Am 18. November bei der Hermannstädter Finanzdirection Offert-Verhandlung wegen Lieferung von Kanalarbeitern.

Am 21. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenhaften des Georg Schneider in Rothberg. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Am 30. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenhaften der Polizena Zafabaji in Korond. (Székelyudvarhelyer Bezirksgericht.)

Ereidigungen.

Beim Marosvásárhelyer I. Gerichtsbezirk eine Vicenotärstelle. Gesuche bis 4. November.

Beim Képler Bezirksgericht eine Rechtspractikantenstelle. Gesuche bis 9. November.

Beim Mediascher Bezirksgericht eine Kamlistenstelle. Gesuche bis 17. November.

Beim Fogarasarer Bezirksgericht eine Rechtspractikantenstelle. Gesuche bis 23. November.

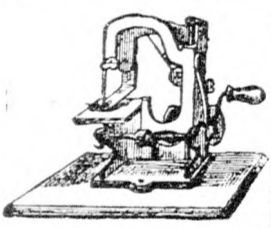
Kundmachungen.

Vom Hermannstädter I. Gerichtshofe, daß Michael Schiller aus Neudorf, — Anna Radu aus Groß-Ludos, — Franz Soroky aus Hermannstadt, — Josef Bod aus Mühlbach, — Rachilla Loader aus Tiliöta unter Curatel gestellt wurden.

Vom Kronstädter Gerichtshofe, daß Stefan Balint aus Rajona wegen Geisteschwäche unter Curatel gestellt wurde.

Vom Karlsburger Gerichtshofe, daß die Unmündigkeitsdauer des Alexander Refeil aus Borband verlängert wurde.

Vom Bistritzer Gerichtshofe, daß Wolfgang Beer aus Söfalva wegen Geisteskrankheit unter Curatel gestellt wurde.



Die neue englische W. G. Greifer-Nähmaschine „Tabitha“

ist so einfach und solid konstruirt, daß ohne Weiteres alle Stoffe darauf genäht werden können; diese Maschinen sind unter Garantie ausprobiert, auf polirtem Tische, in Kisten verpackt für fl. 3.50 ö. W.

nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages zu beziehen durch die Fabriks-Niederlage der „Tabitha“-Nähmaschinen Wien, I., Amalienstrasse Nr. 4.

Möll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Étiquette der Adler und wenn auf jeder Schachtel-Étiquette die Firma aufgedruckt ist. Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Ueberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt. Preis einer Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. ö. W.

Möll's Franzbrantwein u. Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliedererschmerzen und Lahmungen, Kopf-, Ohren- u. Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen u. Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr. ö. W. Nur echt mit A. Möll's Schutzmarke u. Unterschrift.

Haupt-Verkauf bei A. Möll, Apotheker, f. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Möll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Möll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. Depôts: Hermannstadt: Carl Müller, Apoth.; Döben: Fr. Nick; Fogaras: Pildner v. Steinburg, Apoth.; Karlsburg: S. Mihellyes, Apoth.; Klausenburg: Johann Biró, N. Székly; Apotheker; Kronstadt: Ferdinand Jokellus, Apotheker; Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: Max Bucher; Maros-Mye: Carl Hoffinger, Apotheker; Petrozsény: G. Gerbert, Apotheker; Reps: S. Nagelschmid's Erben; Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann; Szász-Regen: G. Böck. (1) 43-52

Kundmachung.

Nach §. 40 der Bestimmungen über den Geschäftsbetrieb findet am **12., 13. und 14. December l. J.** in den gewöhnlichen Vor- und Nachmittagsstunden bei der **Pfand-Leih-Anstalt**, Fleischergasse Nr. 19, eine

Licitation

statt. Bei dieser werden alle Pfänder, welche bis zum 31. October 1887 bereits verfallen waren und bis zum 3. December 1887 nicht ausgelöst oder umgekehrt wurden, verkauft.

Nach dem 3. December und an den Licitations-Tagen können verfallene Pfänder weder ausgelöst, noch umgekehrt werden. Um dem allzugroßen Andränge in den letzten Tagen zu begegnen, werden die p. t. Pfandschein-Besitzer erucht, rechtzeitig die Umkehrung der Pfandscheine veranlassen zu wollen.

Hermannstadt, im October 1887.

Die Hermannstädter Pfand-Leihanstalt.

[756] 1-3

Bur gefälligen Beachtung!

Gefertigter erlaubt sich, den geehrten Damen mitzutheilen, daß die

neuesten Stickereien

samt allen einschlägigen neuen Stoffen und Zugehör bereits am Lager sind und empfiehlt ferner noch eine schöne Auswahl in feiner Lederwaare, als: Portemonnaies, Visites, Brieftaschen, Tabakeluis mit und ohne Stickerei, sowie Holzschneidereien und Korbwaaren zu billigen Preisen.

Auswärtige Aufträge werden rasch ausgeführt und Auswahl-Sendungen gerne zur Verfügung gestellt.

J. S. Winkler.

Hermannstadt, Heltauergasse.

Advertisement for bookkeeping services. Includes text: „BUCHFÜHRUNG“, „Correspondenz, Rechnen, Contokunde etc.“, „Stellen-Verbesserung.“, „Buchhalter-Prospecto.“, „ARATIS“, „Proba-Lectio für Schönschrift gratis.“, „Jede Schrift wird schön.“, „Abtheilung f. böhmisches Unterricht.“, „Postfach 111.“, „Wien.“, „(688) 5-28“

Franz Titl.

Feintuch- und Schafwollwaaren-Fabrikslager

in Brunn (Mähren), grosser Platz Nr. 19.

empfiehlt sein bestassortirtes Lager zur Saison, sowie Livrée, und Uniformtücher für Herrschaften, Forstämter, Feuerwehvereine etc.

Tuche für Damen-Kleider und Paletots. Muster franco. — Musterkarten für die Herren Schneidermeister werden bereitwilligst zugesandt.

Ferner Reste à 3.10 Meter, gleich 4 Wiener Ellen zu einem complete Herrenanzug:

- aus guter Schafwolle . . . fl. 4.90
- aus besserer „ . . . „ 7.90
- aus feiner „ . . . „ 9.90
- aus ganz feiner „ . . . „ 12.20

Gegründet im Jahre 1842

Dr. Friedrich Lengiel's Birken-Balsam.



Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schmerzmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorchrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine so wunderbare Wirkung. Bestreicht man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird. Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blätternarben, und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiße, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Muttermal, Hautröthe, Mitefser und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50. Zu haben in Hermannstadt bei Apotheker W. F. Morscher. (740) 2

Med. Doctor Basilius Szabó,

k. ung. Regimentsarzt i. P., ist von seiner Vabereise hierher zurückgekehrt und ertheilt in seiner Wohnung Sporengasse Nr. 1 (Reissenfels'sches Haus) von 10 bis 11 Uhr Vormittags Armen unentgeltlich ärztlichen Rath. (771) 1-3

Für Pferde-Liebhaber.

2 hübsche, gut gerittene und truppenvertraute Reitpferde sind aus freier Hand billig zu verkaufen. (762) 5-6 Nähere Auskünfte bei Alexander Czernecki, Hauptmann des Artillerie-Regiments in Hermannstadt.

AVISO! Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir, meinen hochgeehrten Gästen bekannt zu geben, daß ich seit 22. October l. J. aus dem „Josefsgarten“ in mein Geschäft am kleinen Ring Nr. 11 überfiedelt bin und erbitte mir unter Zusicherung der Verabfolgung von guten Speisen und vorzüglichem Steinbrucher Bier bei zuborkommender Bedienung auch fortan den gütigen Besuch meines Locales. Hochachtungsvoll **Karl Müller,** Restaurateur. (773) 1-2

JOH. KESSLER & SÖHNE, Salami- und Selchwaaren-Fabrik, Hermannstadt, empfehlen ihre vorzüglichen Fabrikate in allen Gattungen feinsten Würste, Schinken, Zungen, Speck, Fett und sämtlichen Selchwaaren zu den billigsten Preisen. Preis-Courante werden auf Verlangen zugesellt. Hermannstadt, am 11. October 1887. (738) 3-3

Wer etwas zu annouciiren hat, sei es Geschäfte, Waaren, Käufe oder Verkäufe etc. etc., wende sich an das seit 29 Jahren bestehende **1. österr. Annoncen-Bureau A. OPPELIK** in Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 2. Daselbe besorgt alle Annoncen reell und billigt in allen Zeitungen, Fachschriften und Kalender des In- und Auslandes. Preis-Courant gratis. (129) 17

Gegründet 1861. **WEISZ D.,** Gegründet 1861. Fabrik von Apparate für Haushaltsbedarf und Maschinenfabrik, das älteste und größte Nähmaschinen-Lager Ungarns, Budapest, VI., Mohrengasse 35 (vis-à-vis der Operngasse), im eigenen Hause (nicht mehr Josefsplatz 4), empfiehlt seine nach englischem Style von dem besten Materiale sorgfältig selbstgezeu ten Betten aus Schmiedeeisen und Kinderbetten, pat. elast. Stahlmatratzen in Eisen- und Holzfassung, Wagensitze nach amerikanischem Muster, Leder-Walkmaschinen für Schuster und Leder-Händler und die nach französischem Style verfertigten ausgezeichneten Bügelöfen. Besonders empfehle ich dem p. t. Publicum mein reich assortirtes Nähmaschinen-Lager, da ich Nähmaschinen und Nähmaschinen-Vestandtheile aller Systeme stets vorräthig halte. (759) 2-6 Allerlei-Maschinen. — Reparaturen werden prompt und billigt effectuirt. Intelligente Reisende werden acceptirt und in größeren Provinzialstädten Vertretungen errichtet.